

Aijaz Ahmad

**Klassen Nationen Literaturen – Eine theoretische Betrachtung**



Aijaz Ahmad

**Klassen Nationen Literaturen**  
Eine theoretische Betrachtung

Aus dem Englischen übersetzt  
von Ina Batzke.

 **Mangroven**  
ERLAG

In Theory Classes Nations Literatures  
First published by Verso 1992  
Paperback edition first published by Verso 1994  
Reprinted 1994, 2000  
Copyright Aijaz Ahmad 1992  
All rights Reserved  
Verso

© Mangroven Verlag Kassel 2022  
Erste Auflage 2022  
Aijaz Ahmad: Klassen Nationen Literaturen – Eine theoretische Betrachtung  
Übersetzung: Dr. Ina Batzke  
Redaktion: Dr. Michael Wengraf  
Druck und Bindung: CPI buchbücher.de GmbH  
Umschlag: Niki Bong  
Titelbild: Fluke samed/Shutterstock  
[www.mangroven-verlag.de](http://www.mangroven-verlag.de)  
[info@mangroven-verlag.de](mailto:info@mangroven-verlag.de)  
ISBN: 978-3-946946-21-2

„Some radical critics may have forgotten about Marxism; but Marxism, in the shape of Ahmad’s devastating, courageously unfashionable critique, has not forgotten about them.“

*Terry Eagleton*

„*In Theory* is an erudite and brilliant work—one of the few books in recent years on politics, and literature, which deserves to be taken completely seriously.“

*The Guardian*

„A sustained and searching polemic ... A powerful dissenting voice to the two orthodoxies—,Third Worldism‘ and post-structuralism—which have succeeded each other in misrepresenting, as Ahmad convincingly shows, the nature of the many different literatures and cultures flourishing in Africa and Asia. Because of this vigorously argued claim, Ahmad’s voice is one of the most important in the current critical debate.“

*Financial Times*

„Aijaz Ahmad addresses the work of Frederic Jameson, Edward Said and Marx as a theorist of colonialism ... an important and intermittently brilliant book, ,must‘ reading for any students of ,world literature‘.“

*Choice*

„Aijaz Ahmad’s *In Theory* is a brilliant polemic which remorselessly undoes some Western illusions about post-colonial societies. Ahmad examines the historical roots of Western Third-Worldism ... His book is a sharp reminder that there is only one world—that of international capitalism—within which some post-colonial nations have needed to struggle and resist more energetically than others.“

*Times Literary Supplement*



*Für Ravi und Adil*





# Inhalt

Vorwort | 11

Einleitung: Literatur unter den Zeichen unserer Zeit | 17

Kapitel I

Literaturtheorie und die „Literatur der Dritten Welt“: Kontextualisierung | 73

Kapitel II

Ideologien der Einwanderung und Klassenzuschreibungen | 111

Kapitel III

Jamesons Rhetorik der Andersartigkeit und die „nationale Allegorie“ | 137

Kapitel IV

Salmon Rushdies *Shame*. Postmoderne Migration und die Repräsentation von Frauen | 171

Kapitel V

*Orientalismus* und seine Folgen: Ambivalenzen und die metropolitane Verortung in Edward Saids Werk | 217

Kapitel VI

Marx über Indien: Eine Klarstellung | 297

Kapitel VII

„Indische Literatur“: Anmerkungen zur Definition einer Kategorie | 329

Kapitel VIII

Die Drei-Welten-Theorie: Der Abschluss einer Debatte | 381

Danksagungen | 419



# Vorwort

*Klassen Nationen Literaturen* wurde erstmals im Jahr 1992 veröffentlicht. Heute, im Jahr 2022, ist es somit dreißig Jahre alt. Während dieser drei Jahrzehnte war das Buch in seinen englischen Ausgaben (im Vereinigten Königreich und in Indien) nie vergriffen und wurde fächerübergreifend in den Geistes- und Sozialwissenschaften als Lehrbuch benutzt – dass trotz der Kontroversen und Denunzierungen, denen das Buch nach seiner ersten Veröffentlichung für einige Zeit ausgesetzt war. Das Buch wurde mittlerweile ins Chinesische und Türkische übersetzt, und weite Teile davon sind in vielen anderen Ländern, von Brasilien bis zum Libanon, veröffentlicht worden. Für eine deutsche Ausgabe bin ich an dieser Stelle sehr dankbar.

In den letzten dreißig Jahren hat sich die Welt erheblich gewandelt, mit entsprechenden Veränderungen in den intellektuellen und politischen Kontexten, innerhalb derer die Argumente von *Klassen Nationen Literaturen* ursprünglich konzipiert wurden. Was meine unmittelbaren persönlichen Umstände angeht, so war mein Leben für viele Jahre zwischen politischer Arbeit im öffentlichen Raum einerseits und der Lehrtätigkeit an universitären Literaturlehrstühlen andererseits aufgeteilt. Ich musste daher zunächst mit meinem eigenen früheren literaturkritischen Gewissen ins reine kommen, bevor ich die Sache der „nagenden Kritik der Mäuse“ überließ (wie Marx es in Bezug auf **Die Deutsche Ideologie** formulierte). Das bedeutete unter anderem eine Auseinandersetzung mit dem großen Wandel, den die linke Literaturtheorie zwischen den 1960er Jahren, als ich meine Lehrtätigkeit aufnahm, und den späten 1980er Jahren, als ich mit der Komposition dieses Buches begann, durchgemacht hatte. Der Marxismus war in den Sechzigerjahren die dominierende theoretische Position unter der literarisch-kulturellen Linken gewesen. Neue linke Bewegungen dieser Zeit entstanden innerhalb einer breiten marxistischen Matrix mit der Behauptung, die etablierten kommunistischen

Parteien seien nicht revolutionär genug, und mit dem Versprechen, dass diese Bewegungen uns revolutionärrere, lebendigere Wege zum Sozialismus auftun würden. In den späten 1970er Jahren war jedoch eine neue Art von nicht-marxistischer, oft antimarxistischer und unverhohlenen antikommunistischer Linker auf dem Vormarsch, während eine Reihe von postmodernen, postmarxistischen, poststrukturalistischen, postkolonialen, postaufklärerischen, posthumanen usw. Tendenzen eine große Verschiebung der intellektuellen Hegemonien im literarisch-kulturellen und akademischen Bereich signalisierte. *Klassen Nationen Literaturen* war zum Teil der Versuch, eine materialistische und historisierte Erklärung für diese Verschiebungen zu finden.

Diese Entwicklungen wurden damals noch durch große Veränderungen in Bezug auf Wertigkeit und Bedeutung des Nationalismus verkompliziert. Marxistische Politik hatte in revolutionären antiimperialistischen Bewegungen und nationalen Befreiungskriegen eine entscheidende Rolle gespielt – von Kuba bis Vietnam, in Angola, Mosambik, und an vielen anderen Orten. Diese historische Dynamik erreichte mit der Befreiung der indochinesischen Länder und der portugiesischen Kolonien einen Höhepunkt. Neben solchen Siegen häuften sich aber auch Niederlagen. Diese reichten von den erfolgreichen CIA-unterstützten Putschversuchen im Iran und Brasilien in den 1950er Jahren bis hin zum noch entschiedeneren, CIA-gesponserten Staatsstreich in Chile im Jahr 1973 – und sie umfassten natürlich auch die vielen anderen Verwüstungen im afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Raum (zum Beispiel im Kongo, in Indonesien und in Ägypten).

Hier ist nicht der Ort, um näher auf diese sehr komplizierten Geschichten einzugehen. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die Niederlagen der revolutionären antiimperialistischen Bewegungen (oder die Eindämmung Kubas und Vietnams) zu einer eigentümlichen Situation unter den akademischen, linksorientierten Intellektuellen führte: Das Ausmaß – und somit die Folgen – dieser Niederlagen wurde nicht vollständig erfasst, und die Hoffnungen knüpften sich nun an die eher rückwärtsgewandten und defensiven bürgerlichen Nationalismen, wie sie in der Bandung-Konferenz, der Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM) oder der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) Gestalt annahmen. Der Nationalismus ist mittlerweile in Verruf geraten – und wird auf selbstverständliche Art als allgemeine Bezeichnung für jedwedes Übel genommen. – So ist es heute nur schwer vorstellbar, dass vor etwa fünfzig Jahren, in den 1960ern und 1970ern,

alle möglichen emanzipatorischen Hoffnungen mit demselben Wort „Nationalismus“ verbunden waren. Und genau dies markiert den roten Faden, der sich durch mehrere Kapitel meines Buches zieht: die Frage nach dem Klassencharakter verschiedener Arten von Nationalismus. Denn ja, der Nationalismus war ein zentrales Element faschistischer Bewegungen und Regime, aber der Nationalismus führte auch zur Niederlage des Kolonialismus und der Apartheid sowie zu Revolutionen an Orten wie Kuba und Vietnam. Über wessen Nationalismus sprechen wir also?

Die anhaltende Krise und der Zerfall des Sowjetsystems stellten den weitesten Teil des Bezugsrahmens dar, der mein Denken während des Schreibens der verschiedenen Kapitel dieses Buches bestimmte. Diese Tatsache wird im Text nicht erwähnt, weil der Prozess dieser Auflösung sehr komplex war. Für einen entfernten Beobachter wie mich waren viele Schlüsselmomente evident, aber der eigentliche Prozess blieb völlig undurchsichtig. Darüber hinaus hätte jede unmittelbare Auseinandersetzung mit diesem historischen Geschehen zu einem anderen Buch geführt. Daher beschloss ich, mich auf die Literaturtheorie zu beschränken, aber auch über theoretische Transformationen im literarischen und kulturellen Bereich zu schreiben, die so viele Symptome und ideologische Reflexionen der größeren historischen Bewegungen markieren. Aus diesem Grund ist die lange Einleitung (*Literatur unter den Zeichen unserer Zeit*) aus meiner Sicht entscheidend, um die Gesamtarchitektur dieses Buches zu erfassen. In ihr biete ich eine zusammenfassende Geschichte der Nachkriegszeit bis in die späten 1980er Jahre. Benannt werden einige Schlüsselmomente in der systemischen Konfrontation zwischen Kapitalismus und Sozialismus, wobei der antiimperialistische Nationalismus der dritte Kernbegriff dieser Konfliktsituation ist. Neben dieser zusammenfassenden Geschichte der politischen Entwicklungen versammelt der letzte Teil derselben Einführung auch einen kurzen Bericht über die raschen Veränderungen in der Literaturtheorie während der gegenständlichen Zeit, die weitgehend den Veränderungen in der Weltpolitik entsprechen. In den folgenden Kapiteln wird die Frage nach den verschiedenen Ursachen für diese allgemeine Verschiebung erörtert, die weg von der Beschäftigung mit den etablierten Kategorien des Marxismus und hin zu den diversen, meist eklektischen postistischen Positionen führte. Ein bemerkenswertes Merkmal der akademischen Linken der jüngeren Zeit ist, dass die Mehrheit derer, die sich immer noch auf den Marxismus berufen, einer Spielart des Marxismus zustimmt, die in der einen

oder anderen Art postmodern überarbeitet wurde. Eine Rückkehr zu klassischen Kategorien im Bereich der Literaturtheorie ist hingegen relativ selten.

Erst in meinen späteren Schriften habe ich versucht, die Folgen des Zusammenbruchs der Sowjetunion für die Geschichte im Allgemeinen, für die spätere Entwicklung des kapitalistischen Weltsystems und für die asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Länder im Besonderen zu erfassen. Dies erforderte neue theoretische Arbeit sowie umfassende politische Analysen der postsowjetischen Welt, die nun voll und ganz von verstärkten imperialistischen Aggressionen im militärischen Bereich und neoliberalen Verwüstungen in der globalen politischen Ökonomie beherrscht wird. Viel von dieser Destabilisierung geschah jedoch erst während der Entstehung von *Klassen Nationen Literaturen*, als die neuen Formen dieser postsowjetischen Welt immer deutlicher wurden. Alle diese Entwicklungen zu erfassen hätte den Rahmen meiner kurzen Einleitung gesprengt.

In gewisser Hinsicht ist *Klassen Nationen Literaturen* für mich ein Buch der Ablehnung – vor allem eine Ablehnung der modischen, professionalisierten Radikalismen, die im akademischen Bereich zu dieser Zeit entstanden waren. Ein hervorstechendes Merkmal dieser Radikalismen war ihre große Distanz zur Arbeiterbewegung und deren Politikformen samt unverhohlener Verachtung historisch gewachsener politischer Organisationsformen wie Partei, Gewerkschaft usw. Schon bald war es praktisch unmöglich, einen großen Unterschied zwischen dem von Reagan inspirierten Antikommunismus und einem Antikommunismus dieser neuerdings vorherrschenden Radikalismen der hoch angesehenen Pariser (intellektuellen) Prägung zu finden. Gleichzeitig ist dies ein Buch der Wiederholung und des Beharrens auf bestimmte Grundlagen. In einer Zeit ungezügelter Kulturalismen schien es wichtig zu betonen, dass die Kultur eine sehr bedeutende, aber keineswegs die bestimmende Instanz menschlicher Existenz ist – und dass die Logik des kulturellen Wandels untrennbar und dialektisch mit den Entwicklungen in der Welt der materiellen und politischen Prozesse zusammenhängt. Natürlich gibt es auch innerhalb der Gesellschaft zahlreiche Spaltungen, aber die Klassenspaltung bleibt die grundlegendste und diejenige, die am widerständigsten gegen Veränderungen ist. Sie sollte daher im Mittelpunkt aller revolutionären Politik stehen. Die Verlagerung des Schwerpunkts von der Klassenfrage auf Identitätsfragen, sei es in Bezug auf eine einzelne Person, eine Gruppe oder eine Nation, ist meines Erachtens ein großer Fehler.

*Klassen Nationen Literaturen* ist ein Buch der theoretischen Argumentation, nicht der Literaturanalyse an sich. Neben der langen Einführung besteht es aus fünf weitgehend theoretischen Kapiteln (Kapitel 1 und 2, und später Kapitel 6, 7 und 8) und drei Kapiteln illustrativen Charakters (Kapitel 3, 4 und 5). Diese drei illustrativen Kapitel erörtern jeweils einen Text von Fredrick Jameson, Salman Rushdie und Edward Said – drei kanonische Gestalten in der zeitgenössischen englischsprachigen Literaturwelt. Ich bin ein großer Bewunderer von Jameson und Said im Besonderen und habe Texte dieser Autoren ausgewählt, um einige der aufkommenden Weisheiten in der Literaturtheorie nicht an ihren Schwachstellen, sondern an ihren Stärken herauszufordern. Wie aber bereits gesagt, sollten diese Textanalysen nur veranschaulichenden Charakter haben. Da die Autoren jedoch berühmte Persönlichkeiten waren und sind, resultierte daraus in der englischsprachigen Welt die Tendenz, sich allein auf diese Kapitel meines Buches zu konzentrieren und die eher theoretischen zu ignorieren. Ich hoffe, der deutsche Leser macht diesen Fehler nicht. Meiner Meinung nach haben die Einleitung und das abschließende Kapitel über die Drei-Welten-Theorie weitaus wichtigere Bedeutung als das, was ich über einen jedweden einzelnen Autor hätte sagen können.